

Dennoch wollte sich der Schlaf auch jetzt nicht auf seine Augen herabsenken. „Gott hat dir in deinem Leben so viel Liebe erzeigt, solltest du nicht auch ihm einmal etwas zu Liebe thun?“ ging ihm der Gedanke durch den Sinn. Und dieser Gedanke siegte. Er eilte zu dem Kinde und es gelang seiner Kunst, es zu retten.

„Seit vierzig Jahren“, erzählt Heim schon im höheren Alter in seinem Tagebuche, „haben arme Kranke freien Zutritt bei mir gehabt und unentgeltlich Rat und Hilfe bei mir erhalten. Ihre Zahl belief sich monatlich auf fünf- bis neunhundert, so daß ich, obgleich mehrere junge Aerzte mich unterstützten, des Morgens um acht Uhr, wo ich auszufahren pflegte, schon ganz abgehört und ermattet war.“

Diese Armenkuren begannen in der Regel mit dem frühesten Morgen, meist schon während des Ankleidens. Eigentliche Krankenbesuche machte der Unermüdlische tagsüber oft sechzig bis achtzig. Es ist kaum zu begreifen, wie dieser wahrhaft brave Mann solche Anstrengungen im Dienste der leidenden Menschheit hat ertragen können.

Ehre seinem Andenken!

Aus Kaiserin Augustas Jugendzeit.

Ausgangs des Sommers 1827 hielt sich die Prinzessin Auguste, die spätere Gemahlin des unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I., als junges Mädchen von sechzehn Jahren längere Zeit auf der Wartburg bei Eisenach auf.

Eines Tages machte sie ohne irgend welche Begleitung einen Spaziergang in die prächtige Umgebung der Luther-Feste und geriet auf einen zwar herrlichen, aber sehr einsamen Weg.

„Wie prächtig ist es hier!“ dachte eben die Prinzessin, allein in demselben Augenblicke schrak sie heftig zusammen. Dort, gar nicht weit von ihr entfernt, lag eine menschliche Gestalt ausgestreckt im Grase.

Doch beruhigte sich die Prinzessin sofort; denn sie erkannte, daß die augenscheinlich in Schlaf versunkene Gestalt ein kleines, etwa